

Prof. Dr. Maria Zenner .. zum 70. Geburtstag

Anlässlich des 70. Geburtstags von Frau Prof. Dr. Maria Zenner veranstaltete die Philosophische Fakultät III der Universität Regensburg am 19.11.1992 ein wissenschaftliches Symposium zum Thema "Europäische Perspektiven historischer Bildung".
Wissenschaftler aus dem In- und Ausland waren in freundschaftlicher Verbundenheit zu der Jubilarin bereit, zu einzelnen Aspekten des Themas zu sprechen:

"Historische Bildungsvorstellungen im Hinblick auf ein geeintes Europa aus der Sicht der Tschechoslowakei",
Prof. Dr. Jiří Kofalka (Universität Prag)

"Ce que la France attend de l'Europe",
Prof. Dr. Raymond Poidevin (Universität Straßburg)

"Europäisches Bewußtsein durch geschichtliche Bildung",
Prof. Dr. Walter Fürnrohr (Universität Erlangen-Nürnberg)

"Die Juden als europäisches Element",
Prof. Dr. Chaim Schatzker (Universität Haifa)

Einführung und Leitung:
Prof. Dr. Helmut Beilner (Universität Regensburg).

Prof. Dr. Karl Filser (Universität Augsburg) hielt die Laudatio, die in Auszügen hier wiedergegeben wird:

"Die Organisatoren des heutigen Symposiums haben mir die Aufgabe zugewiesen, etwas zu Ihrem wissenschaftlichen Werk zu sagen. Dieses etwas nehme ich ernst, d.h. ich gebe keinen geschlossenen Überblick über alles, was Sie geschrieben haben - ich habe auch nicht alles gelesen -, sondern greife heraus, was mir interessant und wichtig erscheint ...

Allein wenn ich ansehe, was Sie heuer veröffentlicht haben, scheint es mir, daß 1992 eines Ihrer produktivsten Jahre zu werden verspricht. Emeritierung scheint für Sie der Eintritt in ein einziges großes Forschungsfreiemester zu sein.

Was Sie in diesem Jahr publiziert haben, repräsentiert nicht nur die Vielfalt und Breite Ihrer Forschungsschwerpunkte, sondern belegt auch die Auffassung, wie Sie Geschichtsdidaktik immer verstanden wissen wollten, nämlich als Disziplin, die sich von der Geschichtsforschung bis in jene Bereiche hinein erstreckt, in denen die Rezipienten und Konsumenten von Geschichte ebenso in das Blickfeld geraten, wie die Vermittler und Umstände, die für die Bildung historischen Bewußtseins eine besondere Rolle spielen. Wer in Ihre Arbeiten schaut, dem fällt zudem sofort auf, daß sich Ihr Didaktikbegriff auch nicht nur auf die Handlungsebene Schule beschränkt, sondern weit in außerschulische Räume ausgreift.

Ihrem Wissenschaftsverständnis zufolge lassen sich in Ihren Arbeiten fachwissenschaftliche und fachdidaktische Beiträge nicht streng trennen. Beide Bereiche überlappen sich nicht nur, sondern befruchten einander, geben sich gegenseitig Impulse. Am schönsten kann man das bei Ihrem Forschungsschwerpunkt "Die Saar" illustrieren, der Sie seit Ihrer Dissertation "Parteien und Politik im Saargebiet unter dem Völkerbundsregime 1020-1935", die im Jahre 1966 erschienen ist, nicht mehr losgelassen hat. Diese Arbeit enthält sozusagen als didaktischen Nukleus Untersuchungen zum historisch-politischen Bewußtsein und sucht nach Faktoren und Bedingungen für die Ausbildung von regionaler oder nationaler Identität, alles Fragen, die mittlerweile zu Schwerpunkten didaktischen Forschens geworden sind. Aus Ihren damals erzielten

Forschungsergebnissen über saarländisches Bewußtsein und saarländische Identität entwickelten Sie später Forschungshypothesen, die Sie bei der Untersuchung von Geschichtsbewußtsein und Geschichtsunterricht in anderen deutsch-französischen Grenzbereichen leiteten ...

Ich kann hier nicht auf Ihre Forschungsstrategien und Ergebnisse eingehen, wichtig erscheinen mir einige Schlußfolgerungen und Warnungen, die Sie in Ihrer Forschungszwischenbilanz (1983) gezogen haben: 'Das starke Ausmaß der Politisierung unter den Grenzlandbetroffenheiten legt die Vermutung nahe, daß wir von der Tradierung von Erinnerungen ausgehen müssen, die noch ein hohes Emotionalisierungspotential enthalten. Unter dem Wertkonsens der Gegenwart werden sie zum Teil nur verdeckt, nicht aufgearbeitet.' Und: 'Das Europa- und Friedensbewußtsein des Grenzraums verlangt geradezu nach einer historisch-politischen Konkretisierung, die nicht nur mit harmonisierenden Vorstellungen arbeitet.'

Im folgenden wies Prof. Filser auf die empirischen, theoretischen und unterrichtspraktischen Arbeiten der Jubilarin hin, in die die Ergebnisse ihrer Saarforschungen eingegangen sind, und leitete über zum zweiten Feld wissenschaftlicher Aktivitäten der Frankreichforschung, die insbesondere die Ideen- und Bildungsgeschichte im Zeitalter der Aufklärung, der Französischen Revolution und des Liberalismus, unter Berücksichtigung frauengeschichtlicher Fragestellungen, umfassen:

"Ihrem Frankreich-Schwerpunkt entstammen auch die beiden Arbeiten über den Politiker und Theoretiker Benjamin Constant und Jean Jacques Rousseau. 1971 erschien Ihr mit großer begrifflicher Klarheit und sprachlicher Brillanz geschriebener Aufsatz zum Begriff der Nation bei Constant in der HZ, 1985 ein Beitrag zur 'Bedeutung von Geschichte und Politik für Mensch und Gesellschaft' bei Rousseau in dem 1985 von Peter Alter, Wolfgang J. Mommsen und Thomas Nipperdey herausgegebenen Band 'Geschichte und politisches Handeln. Studien zu europäischen Denkern der Neuzeit' ...

Ihre Saar- und Frankreichstudien waren es auch, die Sie instand setzten, die deutsch-französischen Beziehungen als Gegenstand des Geschichtsunterrichts kritisch unter die Lupe zu nehmen und auf bestimmte Defizite hinzuweisen...:

'Die erste Aufgabe des Geschichtsunterrichts muß daher sein, das historische Selbstbild des anderen Volkes zu Gegenstand von Geschichtsunterricht zu machen und über jene Entwicklungen und Ereignisse zu unterrichten, die das historisch-politische Gegenwartsbewußtsein eines Volkes entscheidend prägen.'

Das Bild, das andere über uns und unsere Geschichte haben, müßte schließlich mit dem Bild verglichen werden, das wir selbst von uns haben, fordern Sie. Gewiß ein schwieriges pädagogisches Unterfangen! Aber die Methodik eines modernen Geschichtsunterrichts bietet Möglichkeiten an, in diese Richtung zu arbeiten, z.B. kann man Schüler konsequent dazu erziehen, immer wieder die Perspektive zu wechseln, sich bewußt auf anderes Denken einzulassen, andere Positionen zu analysieren, kurz die Fähigkeit zum Fremdverstehen zu entwickeln. Diese und weitere Vorstellungen und Vorschläge entwickeln Sie in der 1990 erschienenen Festschrift für Hans-Georg Kirchhoff...

Geschichtsdidaktik als kommunikativer Bereich des Geschichtsunterrichts - Rationalisierung und Optimierung des Vermittlungs- und Kommunikationsprozesses - Geschichtsbewußtsein in Gesellschaft und Schule als Gegenstand der Disziplin. Damit sind Stichworte benannt, die einen modernen Didaktikbegriff kennzeichnen, dem Sie durch Ihr jahrzehntelanges Forschen und Lehren, zuletzt als erste Lehrstuhlinhaberin für Didaktik der Geschichte an der Universität Regensburg und als erste weibliche Vertreterin des Faches in Bayern Geltung verschafft und es weiterentwickelt haben - und dies auch immer noch tun. Deshalb sage ich auch nicht 'Sie haben sich für die bayerische und die bundesdeutsche Geschichtsdidaktik verdient gemacht', sondern: **AD MULTOS ANNOS !"**